Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

47 (18.4.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330268

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 8. und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter.
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 47. Donnerstag, den 18. April. 1878.

Rundschau.

— Die Verlobung der ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Karl, **Prinzessin Marie** von Preußen, mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande ist, wie der „Reichsanzeiger" bestätigt, seit gestern officiell. Der niederländische Gesandte in Berlin, Herr von Rochussen, hat bereits die Gratulationen des diplomatischen Corps entgegengenommen. Die Verlobung war schon seit der Doppelhochzeit am 18 .Febr. in Aussicht, zu der auch Prinz Heinrich in Berlin erschienen war. Prinz Heinrich, Statthalter des Großherzogthums Luxemburg, steht im 58. Lebensjahre, seine Braut, Prinzessin Marie, im 23. Da die Verlobung am großherzoglichen Hofe in Karlsruhe stattgefunden hat, dürfte dort auch die Hochzeitsfeier, wohl mit Rücksicht auf die bevorstehende Abreise des Hofes von Berlin erfolgen. Hoffentlich wird die Verbindung dazu beitragen, das in Folge der politischen Ereignisse der letzten 10 Jahre in Holland entstandene Mißtrauen gegen das deutsche Reich abzuschwächen. Prinz Heinrich war in erster Ehe vermählt mit der Prinzessin Amalie, Tochter des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar-Eisenach, welche im Jahre 1872 starb.

— In **Petersburg** herrschte in diesen Tagen große Aufregung. Ein russischer Gerichtshof hat in einem Prozeß, den man insofern auf das politische Gebiet hinüberzuspielen suchte, als man in der Attentäterin, Frl. Wera Sassulitsch, eine leidenschaftliche Nihilistin zu erblicken meinte, ein Urtheil abgegeben, in welchem die Thatsache von jeder politischen Färbung getrennt wird. Ein Polizeiminister, General Trepow, hatte ein Attentat auf die Ehre einer Dame versucht, und diese hatte, als sie sich in der höchsten Gefahr sah, dasselbe mit einem Revolverschusse beantwortet. Dennoch würde sie von einem gefügigen Gerichtshofe verurtheilt worden sein, deren Rußland wohl noch eine große Menge haben dürfte. Im Volke hatte man auch in diesem Prozesse etwas ähnliches erwartet, weshalb denn auch der Jubel desselben über die Freisprechung so ungeheure Dimensionen annahm, daß die Polizei glaubte, Einhalt gebieten zu müssen. So die eine Ansicht.

Der „Wes.-Ztg." wird übrigens in dieser Sache geschrieben: Der Proceß der Wjera Sassulitsch hat im höchsten Grade das Interesse aller Kreise erregt. Schon seit zehn Tagen hat sich der Vorsitzende des Gerichts der Gesuche um Zutritt zu den Verhandlungen durch öffentlichen Anschlag, daß sämmtliche verfügbare Plätze des Saales — etwa 200 — vergeben seien, zu erwehren gesucht. Trotzdem drängte sich eine Masse von Menschen zum Gerichtsgebäude, in der vergeblichen Hoffnung, Zutritt zu gewinnen. Auf den hinter den Richtern für hohe Gerichtsbeamte, Minister, Mitglieder des Reichsraths und Generaladjutanten reservirten Plätzen bemerkte man u. A. den Reichskanzler Fürsten Gortschakoff. Nach der Constituirung des Gerichtshofes wird die Angeklagte vorgeführt. Ihr Aeußeres bietet nichts Ungewöhnliches, die Gesichtszüge sind ziemlich unbedeutend, ihr anfangs unsicheres Benehmen gewann bald an Festigkeit. Der Generaladjutant Trepow ist in Folge der durch die Wjera Sassulitsch erhaltene Verwundung noch nicht im Stande, im Gerichte zu erscheinen. Die Jury bestand vorwiegend aus titulirten Persönlichkeiten, aus Hofräthen und sonstigen Beamten. Der Anklageact enthält etwa Folgendes: Von einer bis dahin unbekannten Frauensperson, welche am 24. Januar 1878 um 10 Uhr Morgens im offiziellen Empfangszimmer des Petersburger Stadthauptmanns Generaladjutanten Trepow dem letzteren eine im Namen einer zum Adelsstande gehörigen Koslow abgefaßte Bittschrift persönlich überreichte, wurde ein Mordversuch auf den Stadthauptmann ausgeführt durch einen Schuß aus einem Revolver, der mit Kugeln großen Kalibers geladen war. Auf Grund der gerichtsärztlichen Besichtigung, welche noch an demselben Tage vorgenommen wurde, sowie durch das Gutachten der Aerzte, welches sowohl anfänglich als auch zum Schlusse der Voruntersuchung abgegeben wurde, ward festgestellt, daß dem Generaladjutanten Trepow durch den aus unmittelbarster Nähe auf ihn abgedrückten Schuß mit einer großkalibrigen Kugel eine schwere und lebensgefährliche Wunde beigebracht worden ist, die von der linken Seite her in die Höhlung des Beckens gedrungen. Generaladjutant Trepow und die Zeugen des Vorfalls, Major Kurnejew, Hofrath Gretsch und Collegienassessor Zurikow, die in der Voruntersuchung befragt wurden, constatirten, daß der Schuß, durch welchen Generaladjutant Trepow verwundet wurde, aus einem Revolver, in dem Empfangszimmer des Stadthauptmanns von einer neben dem letzteren selbst stehenden Frauensperson abgegeben wurde. Bei ihr fand man einen ½ Arschin langen, fünfläufigen Revolver, der noch mit 4 Kugeln geladen war, eine allem Anscheine nach noch ungebrauchte Waffe, in deren abgeschossenem Laufe sich frische Pulverspuren vorfanden. Die auf dem Orte des Verbrechens arretirte unbekannte Frauensperson verheimlichte anfänglich ihren Namen und ihren Stand, erklärte jedoch späterhin, daß sie die Tochter eines Kapitäns sei und Wjera Iwanowna Sassulitsch heiße. Diese Aussage wurde durch die angestellten Recherchen bestätigt. Des Mordversuches gegen den Petersburger Stadthauptmann nun angeklagt, gab die Sassulitsch an, daß sie das Verbrechen mit vorher überlegter Absicht begangen; ferner daß es ihr gleichgültig gewesen, ob der von ihr abgedrückte Schuß den Tod des Generaladjutanten Trepow oder eine schwere Verwundung desselben zur Folge haben würde; denn auf die eine oder auf die andere Weise wollte sie an dem Stadthauptmann Rache üben für die von demselben angeordnete körperliche Züchtigung des im Untersuchungsgefängnisse arretirten politischen Verbrechers Bogoljubow. Die Nachricht, daß Bogoljubow, welchen sie gar nicht kennt, so bestraft wurde, hat Wjera Sassulitsch ursprünglich während des verflossenen Sommers, zur Zeit ihres Aufenthalts im Gouvernement Pensa den Zeitungen entnommen, späterhin in Petersburg den Mittheilungen verschiedener Personen. Die Thatsache, daß Bogoljubow so gezüchtigt worden, übte auf Wjera Sassulitsch, die nach ihren Ausführungen mit der Gemüthsstimmung der Freiheit beraubter Personen gut vertraut ist, einen mächtigen Eindruck aus, unter dessen Einfluß in ihr der Gedanke, an dem Stadthauptmann Rache zu nehmen, keimte und heranreifte.

Ein Privattelegramm Wiener Blätter giebt folgende Darstellung der Vorgänge, welche der Freisprechung des Frl. Sassulitsch am 13. d. M. folgten: „Die Stadt befindet sich in großer Aufregung. Nach erfolgter Freisprechung der Angeklagten Wjera Sassulitsch versammelte sich eine große Anzahl Studenten der Universität, des Polytechnikums, der chirurgischen Akademie und anderer Bildungsanstalten, sowie große Haufen Volkes auf dem Platze vor dem Senate und bereiteten der Freigesprochenen, die an der Hand ihrer Mutter erschien, eine ungeheuer große Ovation. Es erschollen tausendstimmige Rufe: „Es lebe die Unschuld! Es lebe die Volksgerechtigkeit! Es lebe die Wahrheit und Freiheit!" Die Volksmenge drängte sich heran und wollte die Freigesprochene auf Händen tragen. Die mittlerweile bedeutend verstärkte Gendarmerie forderte die Volksmassen auf, sich zu zerstreuen, und als diese den Polizisten kein Gehör schenkten, feuerten die Gendarmen in die Menge. Zwölf Personen wurden getroffen, und das freigesprochene Frl. Sassulitsch erhielt eine nicht unbedeutende Wunde. Es entstand eine ungeheure Erbitterung und die vorderen Reihen der Menge begannen mit Steinen auf die Gendarmen zu werfen; es drohte ein blutiger Kampf loszubrechen Dank (!) den im Sturmschritt herangerückten Garden unter General Bistrom wurde dem Tumulte ein Ende gemacht. Der Platz wurde mit gefälltem Bayonnet gesäubert, wobei abermals viele Verwundungen vorgefallen sein sollen." Das „Wolff'sche Telegraphenbureau" brachte noch folgende Depesche: Gerüchtweise verlautet, es würden in Folge der Freisprechung der Wjera Sassulitsch bezüglich der Gerichte, welche über politische Verbrechen zu erkennen haben, Modificationen eingeführt werden. Der Student, welcher bei dem vorgestrigen Conflicte mit der Polizei seinen Tod gefunden hat, war ein Schwager der Wera Sassulitsch.

— Die **friedliche Strömung** herrscht in der Politik immer noch vor; neue Zwischenfälle sind heute nicht zu melden. Dagegen schreibt das französische „Journal des Debats" in anscheinend sehr aufgeregter Stimmung: „Ueber die ernste Gestaltung der Lage Europas darf man sich keinen Täuschungen hingeben. Wir stehen vielleicht an der Schwelle eines großen Krieges. Die Bewegung ist so heftig, daß sie Alles mitzureißen droht. Wäre es noch möglich, ihr Einhalt zu thun! Alle Welt glaubt es; aber nur ein Staat hat gegenwärtig den Arm, der stark genug wäre, um sich an solcher Aufgabe zu versuchen. Größe verpflichtet. Wenn Deutschland den Ruf mißachtet, der von allen Seiten an es ergeht, wenn es die Ereignisse sich überstürzen, den Krieg beginnen läßt, so entzieht es sich der wichtigsten Aufgabe jedes Volkes, das sich durch seine militärische und diplomatische Macht über andere Völker erhebt."

Correspondenzen und Notizen.

— Eine hierher gelangte Privatmittheilung aus der nächsten Umgebung des **Reichskanzlers** theilt nachträglich noch folgende Geburtstagsdepesche von den Stammgästen im „Halben Mond" zu Weißenfels an den Fürsten Bismarck mit. Sie lautete:

„Durchlaucht, wir gratuliren!
Sie sind es zwar gewohnt,
Doch selten mag's passiren
Von Gästen aus dem Mond."

Dieselbe wurde unter dem 8. d. M. beantwortet und zwar in folgender Weise:

„Daß mir Gratulationen
Vom Monde aus gebracht,
Wo selten Gäste wohnen,
Das hätt' ich nicht gedacht!"

* * *

— Der hiesige **Kampfgenossenverein** feiert am Donnerstag nach Ostern sein 6. Stiftungsfest und zwar in den Localitäten des „Ziegelhofs". Da dies Fest alljährlich ein großes Interesse auch unter den Vereinsfreunden in Anspruch nimmt, so machen wir schon jetzt darauf aufmerksam. Hinsichtlich der Tafelfreuden ist diesmal angeordnet, daß das Couvert 1 ℳ. kostet, die Gemeinschaftlichkeit der Theilnahme jedoch nicht Bedingung ist. Der einzige Zwang, der dem Soldaten nicht aufgelegt wird, ist das Essen, weshalb es auch hier in das Belieben eines Jeden gestellt wird.

* * *

— Ein **Sergeant** des Inf.-Reg. Nr. 91 wurde wegen Unterschlagung von Kleidungsstücken beim Brande der Füsiliercaserne standrechtlich zu 14 Tagen Arrest verurtheilt; außerdem wurde er degradirt und in die 2. Klasse des Soldatenstandes versetzt.

* * *

— Ueber die **Entstehung des Feuers** in der Füsilier-Kaserne sind eingehende Untersuchungen angestellt; diese und die zahlreichen Verhöre haben jedoch bis jetzt keinerlei Licht in die Sache gebracht. — Verbrannt sind im Ganzen etwa 1300 Patrontaschen, reichlich 500 vollständige Anzüge, außer den andern im Besitz der Mannschaft befindlichen Kleidern und Montirungsstücken, deren Anzahl noch nicht genau festgestellt werden konnte.

* * *

Polizeiliches. — Ein Landmann aus Edewecht war in diesen Tagen mit seinem Fuhrwerk

Landesbibliothek Oldenburg

zur Stadt gekommen und nahm in Begleitung eines großen Affen, den er sich mittlerweile gekauft, im Hotel an der Hunte sein Absteigequartier, wohin er sich, seinen staatsbürgerlichen Rechten gemäß, von einem Polizeibeamten escortiren ließ. Pferde und Wagen, vollkommen nüchtern geblieben, bezogen ein weniger vornehmes Quartier in der Stadt. Mit diesem Gaste schmuggelte sich ein Arbeiter aus Eversten in die gastfreundlichen Räume ein, der trotz des herrlichsten Frühlingssonnenscheins den Himmel für einen Dudelsack angesehen hatte und gleichfalls von der Polizei auf seinen Irrthum aufmerksam gemacht wurde.

— Studentenstreiche sind mitunter höchst unnütz und läppisch, sie werden aber geradezu bemitleidenswerth, wenn sie mißlingen. Vor einigen Nächten gab sich ein junger Herr Studiosus, der sich hier zum Besuch aufhält, alle erdenkliche Mühe, das Hotingsche Firmaschild an der Häusingstraße herunterzureißen. Auf den Schultern seiner Genossen stehend, wurde er aber, trotz der ausgestellten Wache, von der Polizei erwischt und nach dem Rathhause geführt.

* * *

— Die frevelhafte Vernichtung eines **Menschenlebens** wird auch unser nächstes Schwurgericht wieder beschäftigen. Liegt auch hier kein Mord im Sinne des Gesetzes vor, so sind doch die Nebenumstände und Folgen der begangenen blutigen That im höchsten Grade entsetzlicher Natur.

Am Abend des 15. d. M., nach Zurückkunft von der in Westerstede abgehaltenen Controlversammlung der Reservisten und Landwehrleute, entstand unter denselben auf und bei dem Bahnhofe Ocholt ein heftiger Streit, der sich auch bis in ein in der Nähe liegendes Haus fortzog. Theilnehmer waren besonders die Gebrüder Peters von dort und als bei immer heftiger werdendem Streit der Vorarbeiter am Bahnhof, Gerdes, sich in's Mittel legen und zur Ruhe mahnen wollte, indem er bemerkte, daß es sich doch für alte Soldaten nicht schicke, sich so ungebührlich zu benehmen, kehrte sich der Zorn der Streitenden auf diesen, vom besten Willen beseelten Mann. Herausgerufen kam er plötzlich unter die Fäuste der Brüder Peters, wovon der eine mit einem scharfen Instrument zuschlug schlug und den Gerdes so unglücklich an den Hals traf, daß sofort die Hauptader und die Gurgel durchschnitten und der Getroffene eine Leiche war.

Als der durch einen Boten benachrichtigte, in Westerstede stationirte Gensdarmeriewachtmeister Meyer am Orte der That erschien, stand die alte Mutter des Getödteten jammernd und klagend bei der Leiche ihres geliebten Sohnes, eines fleißigen treuen Arbeiters, eines in der Gemeinde überall geachteten Mannes. Das Haus der Gebr. Peters wurde noch in der Nacht von mehreren aus dortiger Gegend aufgebotenen Männern bewacht, um eine Entweichung des Thäters zu verhindern. Am andern Morgen erfolgte die Verhaftung beider Brüder, aber auch hiebei gab es eine traurige Scene, indem die Familie des Thäters, Frau und Kinder, einen jammervollen Abschied von ihrem Vater zu nehmen hatten.

* * *

Brauersegen. Gevatter Storch brachte in voriger Nacht drei wohlgemuthe Mägdlein auf einmal für einen Vater nach Ohmstede. Vivat sequens!

* * *

Brake, 16. April. In den letzten Tagen kamen hier per Bahn bedeutende Ladungen Schienen an, welche nach Rußland eingeschifft worden sind.

— Am Sonntag fand wieder eine sogen. Volksversammlung statt, in welcher Herr Fricke aus Bremen über das Thema: „Was die Ministerkrisen der letzten Jahre in Deutschland beweisen," referirte. Die Versammlung war nicht stark besucht.

— An verschiedenen Stellen wurde in den letzten Tagen hier und in der Umgegend schon Vieh auf die Weiden getrieben. Der Graswuchs ist als ein sehr guter zu bezeichnen. Man meint, daß man in den nächsten Tagen schon Grasbutter bekommen wird.

Delmenhorst. Das hiesige „Kreisbl." fordert zu milden Gaben in Folge eines in diesen Tagen hier vorgekommenen bedauerlichen Unglücksfalls auf. „Die Eheleute Diedrich, vor dem Bremer Thore wohnhaft, wurden in der letzten Hälfte voriger Woche durch das plötzliche jämmerliche Geschrei ihrer fünfjährigen Tochter aus ihrer Wohnung aufgeschreckt. Voll Angst gelähmt, sehen sie auf der Straße die kläglichst Schreiende so in dem Rade eines Wagens verflochten, daß sie erst nach längerer Zeit, erst nach Abnahme des Rades, von demselben frei gemacht werden konnte und zeigte sich nun das unbeschreibliche Unglück, daß der rechte Arm fast ganz vom Körper getrennt war, der nur noch durch einige Sehnen und Fleischtheile am unglücklichen Kinde herab hing. Zwei sofort herbeigerufene Aerzte sahen sich gezwungen, den Arm an der Schulter abzunehmen. Die Eltern, solide und fleißige Cigarren-Arbeiter, haben außer dem genannten Mädchen noch drei mündige Kinder zu versorgen. Sie sind ohne Vermögen, leben nur nothdürftig von ihrer Hände Arbeit und sind deshalb außer Stande, dem unglücklichen Kinde die so dringend erforderliche sorgsame Pflege und Aufmerksamkeit zuzuwenden, wenn ihnen nicht wesentliche Hülfe und Unterstützung zu Theil wird."

* * *

Bremerhaven, Wie die „Provinz.-Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, soll der Nachlaß des Massenmörders Thomas, dessen unselige That so großes Leid in viele Familien unserer Gegend gebracht hat, endlich ausgekehrt werden. Derselbe, aus Uhr, Kette, Brille, Kleidungsstücken, Büchern 2c., auch dem Revolver, mit dem Thomas seinem Leben ein Ende machte, bestehend, wird kurz nach Ostern verauctionirt werden.

* * *

Leer, 11. April. Unser Fastenmarkt war dies Mal vom schönsten Wetter begünstigt. Von Bedeutung auf diesem Markte war übrigens nur das Holzgeschäft. Dieses wird aber in der Regel nicht an den Markttagen, sondern schon am Tage vorher abgewickelt. Die Lieferanten aus dem Oldenburgischen können mit dem Erlös zufrieden sein, während die Holländer „ausgesuchte Waare" heimführen. Der eigentliche Kramermarkt verliert wie allenthalben so auch hier von Jahr zu Jahr, und wenn derselbe deshalb auch in Folge des schönen Wetters stark besucht war, so hört man die Budenbesitzer und Händler doch nur klagen über „schlechte Geschäfte." (Ostf. Ztg.)

* * *

Papenburg, 10 April. Am Montag hakte sich ein mit Oelkuchen beladener Waggon beim Rangiren von der Maschine ab und fuhr, indem die Eisenbahnbrücke offen stand, in den Canal. Die Ladung ist verloren. Es kostete ungeheure Mühe, denselben wieder hoch zubringen. Dem Personal soll keine Schuld zur Last fallen. (Ems- u. Leda-Ztg.)

* * *

Halberstadt. Montag Nachmittag brach während der Abwesenheit der Beamten im hiesigen Kreisgericht, und zwar in dem Bureau für Vormundschafts-, Nachlaß- und Testamentssachen Feuer aus. Infolge der raschen Verbreitung war die Rettung der Akten aus dem bezeichneten Zimmer, sowie aus den unmittelbar angrenzenden Ressorts nicht möglich. Vollständig verbrannt sind die Testaments-, Nachlaß-, Stipendien-, Fideicommiß- und Rittergutsacten, sowie im anstoßenden Zimmer die Grundbuchacten der Ortschaften Wegeleben, Wehrstadt, Klein- und Groß-Quenstadt, Harsleben, theilweise auch die von Emersleben und Langenstein. Im höchsten Grade beschädigt sind die Vormundschaftsacten.

* * *

Helmstedt, 10. April. Ein höchst beklagenswerther Vorfall trug sich dieser Tage hier zu. Zwei Schüler des hiesigen Gymnasiums, der 16 Jahre alte Tertianer Ehrecke aus Schwanebeck bei Magdeburg und der 13jährige Quartaner Löser von hier trafen am Abend des 31. März auf der Straße zusammen. Hier entstand zwischen Beiden, da keiner den andern ausweichen wollte, ein Wortwechsel, den der Quartaner, durch eine von dem Tertianer erhaltene Ohrfeige gereizt, dadurch beendet, daß er ein Messer hervorzog und es dem Gegner in die Brust stieß. — Ehrecke ist in Folge des Stiches, welcher die Lunge verletzt hatte, am gestrigen Abend verschieden.

* * *

— Einzeln **blüht das Geschäft** immer noch. Der Kunstreiter Salamonsky hat einen Ueberschuß von 150,000 Mark in Berlin erzielt und mit nach Warschau genommen.

* * *

— Der kommandirende General v. Bose in **Cassel** hat in diesen Tagen einen 39jähr. Sohn verloren, der so spät noch an den Folgen seiner Verwundung bei Wörth gestorben ist.

* * *

— Diesmal sind in **Bayern** 150 junge Leute ins Feuer der Prüfung für Einjährig-Freiwillige gegangen und 89 in der Schlacht gefallen. Nur 61 haben das Examen bestanden; das sind 41 Proc.

* * *

Blankenburg a. H., 11. April. Heute und gestern hatten wir hier bereits sehr heftige Gewitter und leider hat ein Blitz auch schon ein Opfer gefordert. Der Kothsaß K., welcher sich mit seinen zwei Knaben auf dem Felde befand, wurde durch Blitzschlag getödtet. Seine Haare waren vom Kopfe gesengt und seine Kleidungstücke arg zerfetzt und verbrannt. An der rechten Seite des Leichnams fand sich ein langer Riß. Der Tod scheint momentan eingetreten zu sein. Man kann sich den Schmerz der zwei Knaben denken, welche mitten in einem furchtbaren Unwetter bei der Leiche des getödteten Vaters bleiben mußten.

Magistrat, Gesammtstadtrath und Stadtrath.

Sitzung vom 16. April 1878.

1. Der Lehrer an der Realschule, Herr Dr. Klatte, hatte um seine Entlassung zu Ostern d. J. gebeten, jedoch eine rechtzeitige Kündigung nicht angebracht. Während des Schwebens der Verhandlungen über den angebotenen und vorbehaltenen Ersatz für ihn, hatte er sich demungeachtet für ein neues Engagement in Berlin fest verbindlich gemacht. Obgleich diese Weise des Verfahrens von keiner Seite gebilligt wurde, gewährte die heutige Versammlung dennoch die erbetene Entlassung, weil es dem Herrn Director Strackerjan nach vielen Mühen gelungen war, in der Person des Lehrers Markscheffel aus Eckstädt im Weimarischen den unentbehrlichen Ersatz zu finden. Es wurde die Anstellung dieses Herrn für ein Probejahr mit 1800 M. Gehalt beschlossen und eine Erhöhung des Letzteren nach einem Jahre auf 2100 M. in Aussicht gestellt, wenn Herr Markscheffel sich für fernere 2 Jahre verbindlich machen werde.

2. Der Magistrat theilte die, dem größeren Publikum bekannte Thatsache mit, daß die durch den Brand der Füsilierkaserne obdachlos gewordenen 459 Mann auf Kosten der Stadt in Massenquartieren untergebracht, und daß die dafür erforderlichen Utensilien, gegen Ersatz der Kosten seitens der Stadt, aus den Magazinen in Hannover erbeten sind. Die Versammlung genehmigte diese getroffenen Einrichtungen.

Nach einer 1½stündigen Besprechung der durch das Brandunglück geschaffenen Sachlage schlug — ohne daß indeß bereits ein Beschluß extrahirt wurde — die Ansicht durch, daß die Stadt sowohl in Berücksichtigung der Interessen hiesiger Gewerbtreibender 2c. als um der Administration der Militairangelegenheiten in derjenigen Weise entgegenzukommen, die dem bestehenden guten Einvernehmen mit derselben entspreche, sich bereit finden lassen müsse, angemessene Opfer für die nächsten 2 Jahre, während welcher voraussichtlich die Kaserne wieder erbaut und eingerichtet wird, nicht zu scheuen. Von der Aussicht über die Dauer der Einquartierung hier am Orte hängt nun auch die Ausführung des vielfach empfohlenen Planes der Erbauung von Baracken ab, und übernahm der Magistrat die Erkundigung nach den für diese Angelegenheit in Betracht kommenden Absichten der Militairadministration und dem für genügende und etwa später verwendbare Baracken aufzuwendenden Kostenbetrage.

3. Die Zusammensetzung des Schätzungsausschusses betreffend, so wurde ein Antrag des Herrn Obergerichtsraths Deeken, ihn jetzt, nach 2jähriger Function, aus dem Ausschuß zu entlassen, nicht bewilligt. Für die austretenden 5 Mitglieder und auf 4 Jahre wurden einstimmig, nach längerer Berathung erwählt: 1. Reg.-Rath v. Buttel. 2. Proprietär Geber. 3. Kfm. Hornbüssel. 4. Ministerialregistrator Oehlmann. 5. Bezirksvorsteher Witte.

4. Die Wegecassenrechnung für das Jahr vom 1. Mai 1876/77 wurde nach den Anträgen der Decisionscommission festgestellt. Dabei wurde der Antrag derselben angenommen, daß der Magistrat bei dem Großh. Staatsministerium die nachträgliche Anweisung von ca. 850 M. veranlassen möge, um welche der zu 20 % der aufzuwendenden Kosten des Baues der Wiefelstedter Chaussee in Aussicht gestellte Zuschuß der Landescasse geringer berechnet ist, als er nach den der Stadt zur Last gefallenen Anlagekosten zu betragen hat.

5. Für die Bestreitung der Kosten der Vertretung der erkrankten Lehrerin an der Stadtmädchenschule, Frl. Rosenhagen, durch Fräulein Meyer und zwar für 13 Schulwochen des abgelaufenen Quartals, wurden die beantragten (13.24 M.=) 312 M. bewilligt.

6. In zweiter Lesung genehmigte der Stadtrath den Beschluß wegen kleiner Landabtretung von dem Grund und Boden der städtischen Caserne behuf einer Regulirung der Grenze gegen den Landanlieger Gastwirth Suding.

7. Das auf Beschluß des Stadtraths gegen den Gastwirth Harms an der Ofenerstrafe eingeleitete amtsgerichtliche Expropriationsverfahren wegen Abtretung eines Landstreifens zur Westerstraße hat die Folge gehabt, daß die Stadt, statt der Forderung des Gastwirths Harms, die auf 1200 M. gingen bezw. des Durchschnitts der verschiedenen Schätzungen der auf 617 M. hinauslief, eine Entschädigung von 500 M. zu zahlen hat, während dem 2c. Harms die Kosten des Verfahrens zur Last fallen. Der Stadtrath bewilligte die Zahlung der Entschädigung von 500 M.

8. Die Kosten der Ausbesserungen aller Art in den Schulzimmern der Realschule hatten, wie sich in Folge nachträglichen Einganges verschiedener Rechnungen ergiebt, statt der für das abgelaufene Schuljahr veranschlagten 700 M. 1100 M. erfordert. Es wurden 400 M. nachträglich bewilligt, jedoch mit der Bestimmung, daß in Zukunft — was in diesem Jahre nicht stricte inne gehalten ist — nur der Departementair des Magistrats, Herr Rathsherr Wieken, die Anordnungen der Reparaturen zu treffen habe.

9. Die Auflegung einer jährlichen Abgabe von ca. 9 M., die auf zwei Grundstücken des Fräulein Schultze an der Ofenerstraße ruhet, auf Eines derselben wurde genehmigt.

10. Der Magistrat hat mit dem Käufer des Fachwerkstückchen Hauses an der Gaststraße, Herrn Bildhauer Högl junr., über die zur Verbreiterung der Gaststraße erforderliche Zurücksetzung seines Hauses um mehrere Fuß in der ganzen Länge des Hauses

Landesbibliothek Oldenburg

verhandelt, und ist mit denselben darüber einig geworden, daß die Zurücksetzung des Hauses für die Zahlung einer Summe von 1200 *M.* zu erlangen sei. Der Stadtrath trat diesem Uebereinkommen heute bei.

Die junge Frau.

Roman von Hans Wachenhusen.
(Fortsetzung.)

Wußte, ahnte sie von meiner Liebe, so war auch sie gegen dieses Gefühl eingenommen, und daß die Mutter mittheilend gegen sie gewesen, bewies mir, daß es sich um etwas handle, von dem diese den Triumph schon im Voraus genoß.

Was hatte ihr Neuenfeld gethan? Wußte sie, daß er mit Absichten auf unser Eigenthum umging, warum sagte sie nicht, was sie erfahren? Lucias Liebe erschien mir wie eine sichere Wehr gegen dergleichen, denn Neuenfeld war ein zu zärtlicher Vater.

In der That gelang es mir, wenigstens eine Ahnung von der Mutter Machinationen zu bekommen, von denen jene Prozesse nur ein Symptom waren. Am Morgen als sie mit Hedwig allein beim Frühstück saß und mich nicht in dem anstoßenden Gemach vermuthete, in welchem ich unter des seligen Vaters Papieren suchte, erhaschte ich einige ihrer Aeußerungen.

„Er weiß nicht, daß er es mit mir zu thun hat," hörte ich sie zu Hedwig sagen. „Wer mit solcher Brutalität auftritt, muß wenigstens selbst unverwundbar sein, und er soll wenigstens etwas an mir erleben! Die ganze Nachbarschaft soll ihn wie einen Aussätzigen vermeiden, sobald ich gegen ihn offen auftrete. Ich will ihm die Maske vom Gesicht reißen, ihm beweisen, daß das Meer nicht groß genug ist, um zwischen seinem Verbrechen und seinem Richter zu sein, und giebt es wirklich kein Urtheil des Gesetzes hier über ihn, so soll ihn die Welt verurtheilen . . . Ich habe die nöthigen Schritte gethan und sobald ich den gewünschten Anhaltspunkt habe, ist er in den Augen dieser Welt verloren!"

Die Mutter erhob sich und ging stürmisch im Zimmer auf und ab. Hedwig schwieg. Ich hörte sie seufzen. Die Arme wagte nicht, ein begütigendes Wort zu sprechen, während mir die Angst in's Gehirn stieg. Nur Lucia's Versprechen konnte mich einigermaßen beruhigen.

„Was hat die Mutter gegen Neuenfeld vor?" fragte ich Hedwig am Vormittage. „Du weißt gewiß, was sie im Schilde führt!"

Hedwig blickte mich ängstlich und mißtrauisch an. „Ich?" rief sie befremdet. „Wie kommst Du dazu, mich zu fragen?"

Sie machte sich etwas zu schaffen und verbarg mir ihre Befangenheit. Sie wagte nicht, aufrichtig zu sein.

Unter dem Vorwand, den Landschultheißen zu besuchen — denn ich wollte die Mutter nicht kränken und auch Hedwig brauchte nichts zu wissen, — schlug ich am zweiten Nachmittage den Weg nach Hochborn ein. Lucia am Fenster der Bel-Etage stehend, hatte schon sehnsüchtig nach mir ausgesehen. Sie empfing mich an der Seite ihres Vaters mit einem dankbar freudigen Blick.

Neuenfeld war heute besonders gut aufgelegt. Es war Niemand außer mir bei ihnen. Er hatte Gratulations-Depeschen aus Amerika, aus England, aus mehreren Gegenden Deutschlands erhalten. Seine Leute hatten heute Feiertag. „An dem Tage, wo ich raste, sollen sie auch nicht arbeiten" war Neuenfelds Grundsatz. Er nahm es sehr hoch auf, daß ich mich um seinen Geburtstag bekümmert; er ahnte nicht, wer mir dies soufflirt, und Lucia hatte ihre stille Freude darüber.

Ich mußte zum Diner bleiben, das zu fünf Uhr angerichtet war. Neuenfeld war bei demselben gesprächig; er erzählte mit großer Lebendigkeit aus seinem Leben, aus den Unglücks- und Glücks-Etappen, die er durchgemacht. Zum Schluß des Diners, als Lucia ihm die Cigarren brachte, stellte sie sich hinter seinen Stuhl, legte die Hand unter sein Kinn und sagte schmeichelnd, während sie mir einen Blick des Einverständnisses zuwarf:

„Väterchen, Du hast mir ja versprochen, Herrn von Amstetten die Geschichte unsres unglücklichen Gastes zu erzählen. Darf ich Dich daran erinnern?"

„Ja so!" rief Neuenfeld, während ich gespannt seine Miene beobachtete, traurig lächelnd und sich mit der Hand über den Scheitel fahrend. „Ich habe mir gar nicht vorgestellt, daß die Unvernunft und Bosheit der Leute daraus Vortheil schöpfen könnten. Aber . . . bitte, Herr von Amstetten, meine Luz ist den Qualm ja gewöhnt," rief er mir ermunternd auf die Cigarren deutend zu . . . „Es mag wohl gut sein, wenn unser Nachbar die Verhältnisse kennt, die ich fremden Leuten nicht gern auf die Nase hänge."

„Ich gestehe Ihnen heute, Herr von Neuenfeld," begegnete ich ihm in dem Thema „daß das Unwohlsein, welches mich befiel, als ich nach meiner Rückkehr die Ehre hatte, Ihr Gast zu sein, eben durch die mir räthselhafte Erscheinung einer fast gespenstischen Gestalt herbeigeführt wurde, die dort an jener Stelle, gerade vor dem Spiegel mir gegenüber trat. Ich dürfte also einigermaßen berechtigt sein . . ."

Neuenfelds Miene schien verdrossen; auch Lucia zürnte offenbar über meinen Mangel an Aufrichtigkeit gegen sie, der ich bis jetzt geschwiegen.

„So! Sie sahen ihn! Hätten Sie mir gleich gesagt, ich würde Ihnen die Sache sofort erklärt haben! Es ist immer besser, Allem gleich auf den Grund zu gehen."

Lucia blickte schmollend vor sich. Neuenfeld blies seinen Cigarrenrauch in die Luft hinauf. Ich selbst machte mir einen Vorwurf daraus, Lucia nicht früher eingestanden zu haben, was ich gesehen.

Sie hatte Recht, wenn sie mit mir unzufrieden war, und auch Neuenfeld sah ich es an, daß er mir mein Schweigen nicht hoch anrechnete. Er nahm erklärlicher Weise an, daß auch ich mich von dem Geschwätze der Leute haben anstecken lassen, von dem er früher nicht gehört oder dessen Wirkung auf die Masse er unterschätzt haben mochte.

Es trat ein Schweigen ein, das mir vorwurfsvoll und peinlich war. Lucia blickte nicht auf und ich wagte nicht zu sprechen.

„Dieser Unglückliche," begann Neuenfeld endlich die Ellenbogen auf den Tisch stützend und sich in den Stuhl zurück lehnend, „er ist ein psychologisches Räthsel, an dem sich die besten Aerzte in Amerika schon umsonst versucht haben, und jetzt wär's wohl zu spät, für ihn noch Hülfe zu suchen . . . „Doch", unterbrach er sich, die Serviette auf den Tisch legend, „ich muß sehr weit zurück ausholen! Sie, Herr von Amstetten, haben uns Ihre Kriegserlebnisse neulich so interessant erzählt, vielleicht schenken Sie mir für die meinigen, die freilich weit hinter mir liegen, einige Aufmerksamkeit, denn sie gehören zur Sache."

(Forts. folgt.)

Briefkasten. Das Gedicht betr. die zu Wasser gewordenen Hoffnungen des Lakaien ist nicht verwendbar. — Herrn J. Die Geschichte mit dem liegenden Kerl, der zuviel spirituöses Selterswasser bei sich hat, ist eine alte Schnurre und dürfte auch in weitern Kreisen bekannt sein. Uebrigens besten Dank.

Kirchennachricht.
Am Sonnabend, den 20. April.
Beichte und Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Geh. Oberkirchenrath Dr. Nielsen.

Anzeigen.

Westerstede. Der Gastwirth **Oldemeinen** zu **Jührnerfeld** läßt am

Mittwoch, den 24. April,
Nachmittags 1 Uhr anfgd.,

bei seinem Wohnhause:

1 12jährige Stute, 1 11jährige do., 1 3jährigen Wallach, 1 2jährigen do., 1 Hengstfüllen, 2 tied. Quenen, welche im Nachsommer kalben, 2 trächtige Schweine, 5 Faselschweine, 30 Ferkel, 7 bis 10 Wochen alt, 50 Körbe mit Bienen, 200 Sch. schwarzbunten Saathafer, 400 Sch. Buchweizen, 200 Sch. Rocken, 1000 Pfd. Speck und Fett, 2 bis 300 Pfd. Futterhonig, 1 Ackerwagen mit eis. Achsen, 1 Stuhlwagen, mehrere leere Bienenkörbe, alte Fässer und Töfer

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein **U. Ohmstede.**

Zwischenahn. Der Heuermann **J. Helmers** zu **Kaihausen** will am **Dienstage, den 23. April d. J.,** Nachm. 2 Uhr, folgende Sachen mit Zahlungsfrist bis diesen Herbst, unter der Hand verkaufen:

3 Ziegen, 4 Hühner, 40 Sch. Kartoffeln, einige 100 Pfd. Stroh, mehrere Fuder Dünger, 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Hausuhr, 1 Spiegel, 1 Backtrog, Zinn- und Porcellan-Geräth, 1 Schiebkarre, Eimer, Spaten, Bicken, Forken, 2 Beilen, 1 Sense, Hacken, Dreschflegel, eiserne und steinerne Töpfe, Leinen.

Liebhaber versammeln sich in Verkäufers Wohnung.

Hoborst.

Ofen. Der Bäcker **D. Koopmann** läßt am Dienstag, den

23. April d. J., Nachm. 2 Uhr,

in und bei seinem Hause wegen Geschäftsaufgabe öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 junge schwere Kuh, Anfang Mai kalbend, 1 güste 2jähr. Quene, 1 Kalb, 1 eich. Kleiderschrank, 1 eich. Schreibpult, Tische, Stühle, 2 große Hängelampen, 2 eis. Oefen, 1 amerikanische Wanduhr, 1 neuen Kinderwagen, 1 Küchenschrank, 1 Tellerborte, 1 Filtrirfaß, 1 Butterkarne, Eimer, eis. Töpfe, 3 Backtröge, Backtische, Schüsseln, Bleche, 1 Dampfkessel, Bäckergeräthe, Trommeln, Maaße, Trichter, Waagen, Steingut, Glas- und Porcellansachen, Holzschuhe, Sensenbäume, Harken, Spattbölzer, Sensenstreicher, Trittleiter, verschiedene Flaschen Liqueure, Speck, Schinken und sonstige Sachen.

Käufer ladet ein **C. Hagendorff,** Auct.

Rastede. Der Köter **Johann Schütte** zu **Kortebrügge** bei Wiefelstede läßt wegen Aufgabe seines Haushalts

am 26. April d. J., Nachm. 2 Uhr,

2 güste Kühe, 1,2000 ha. — 15 Sch. S. — Roggen, Kartoffeln, Heu, Dünger, 1 Richtebank, 1 Kiste, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Hausuhr, 1 großen eis. Kessel, 1 Butterkarne, Eimer, Baljen, Stappen, 1 Backtrog, 1 Karre, 1 Wanne, 1 Scheffel, 1 Sense, Spaten, Hacken, Forken, Schüppen, Beike, Bracken und sonstige Haus-, Küchen- und Ackergeräthe,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen und das Heuerhaus mit Acker-, Garten- und Buchweizenland mit Antritt zum 1. Mai d. J. oder später zu verheuern.

C. Hagendorff, Auctionator.

Lintelerwüsting.

Nachfuge.

In dem Verkauf für weil. **Hermann Witte** Erben, **am 27. April, Nachm. 1 Uhr,** kommt noch **200 bis 300 Pfd. Speck** mit zum Verkauf.

L. Heinemann.

Der Gastwirth **Schütte** zu **Grüppenbühren** (Eisenbahnstation) läßt wegen Aufgabe seines Geschäfts

am Donnerstag, den 25. April d. J.,
Morgens 10 Uhr anfgd.,

Moventien, Mobilien und **1 große Drehorgel,** diese namentlich für Inhaber eines Tanzlokals oder für Carrousselbesitzer passend, öffentlich meistbietend verkaufen. **Fr. Nutzhorn.**

Verheurung.

Zwischenahn. Die Erben des weil. Ziegeleibesitzers **J. D. Lüers** hies. beabsichtigen plm. 4 S. S. gedüngtes Bauland auf dem s. g. „Steinfeldskamp" zu Ekern und etwa 20 S. S. Land auf dem zu olim Kuhlmanns Stelle gehörenden Moorkamp mit sofortigem Antritt zu verheuern.

Liebhaber wollen sich baldigst beim Unterzeichneten melden. **Heinje.**

Nachfuge.

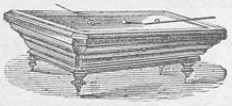
Zwischenahn. In der am 25. und 26. April für die Erben des weil. Ziegeleibesitzers **J. D. Lüers** hies. stattfindenden Vergantung kommt u. a. auch eine Quantität **Heu** und **Dünger,** sowie 2 Oleander in Kübeln zum Verkauf. **Heinje.**

Torsholt. Für die Beschälzeit 1878 empfehle ich meinen starken dunkelbraunen dreijährigen **Hengst,** vom Prämienhengst „Bismarck" aus einer Landesfohnstute.

Deckgeld, wenn die Stute trächtig, 15 *M.,* güst 6 *M.,* Abziehegeld 50 ₰. **F. Hisje.**

Torsholt. Zu verkaufen eine 8jährige güste **Prämienstute,** und einen 5jährigen **Wallach,** starkes Arbeitspferd. **F. Hisje.**

Billard-Fabrik



von

J. H. Giffey,
Bremen, große Rosenstraße 33.

Billards in allen Größen und Facons in diversen Holzarten, mit Holz-, Marmor- oder Schiefer-Platte, mit Gummi- oder Ferbanden, im Preise von 500 bis 1500 *M.* Billardquenes, Quenständer, Tafeln, Billarduhren, Reglements, Kegel, Billardbälle, Queuleder, Kreide 2c. 2c.

Das Neubeziehen der Billards und Reparaturen jeder Art werden billig besorgt.

Alte Billard im guten Zustande in Bremen und im Zollverein. Nachzufragen bei

J. H. Giffey.

Technische Fachschulen
(Baugewerk, Architectur, Tischler- und Malerschule) zu
Buxtehude.
Programme für **Sommer-** und Wintersemester versendet gratis Direktor **Hittenkofer.**

Asthma Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Hrn. Dr. Aubrée, in Fertè-Vidame (Eure-et-Loire) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hiervon beziehe man die bezügliche Brochüre. Dieselbe wird gratis versandt vom einzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz A. Thomass, Apoth. in Bern (Schweiz).

Wehnen. Zu verkaufen noch einige Tausend Lärchen und Edeltannen zum Pflanzen.

D. Boedecker.

Landesbibliothek Oldenburg

Zwischenahn. Wer einen wirklich **guten Einband von Schulbüchern** und keinen nur für wenige Tage haltenden zu haben wünscht, wie sie jetzt so häufig auftauchen, den ersuche ich, mich mit seinen Aufträgen zu erfreuen, da ich bekanntlich nur gute und dauerhafte Arbeit abliefere.

Zugleich empfehle ich mein Lager von **Gesangbüchern** mit und ohne Goldschnitt in schönen, festen Einbänden und zu billigen Preisen.

J. G. Orlinsky.

Havanna-Cigarren,

sehr feine, à Mille 60, 75, 90—200.
Unsortirte Havanna à Mille 54 ℳ.
Aechte Cuba-Cigarren in Origin.-Bast-Packeten zu 250 Stück à Mille 60 ℳ.
Manilla-Cigarren à Mille 60 ℳ.
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Orig.-Kisten 500 Stück) à Mille 39 ℳ.
Aroma, Geschmack und Brand vorzüglich.
500 Stück sende franco.

A. Gonschior, Breslau.

Westpfälisches Kohlen-Verkaufs-Comptoir

Emil Bluhm, Bremen.

Generalvertretung **westfäl. Bergwerke** und **Coaksbrennereien**, erzielt für seine Kundschaft durch Kenntniß einschlagender Verhältnisse und durch **Zusammenlegung** vieler kleinerer Aufträge stets **zweckentsprechende Bedienung**.
Einkauf zu engros-Preisen.

Reisekoffer.

Wegen Geschäftsveränderung sollen circa 70 Reisekoffer in jeder Größe, zu jedem nur annehmbaren Preise bis Ostern gänzlich ausverkauft werden.

Fr. Timmermann, Haarenstr. 6.

Meine **Conservenfabrik** in **Delmenhorst**, beabsichtige ich mit Wohnhaus und großem Garten unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen**, prima Kundschaft und Firma kann mit übertragen werden. Näheres bei **Diedr. Tegeler,** Birkenstraße 6 und **Robert Meyer,** Bischofsnadel 9, in **Bremen**.

Oldenburg. Kegelkugeln und **Kegel** in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

H. Hinrichs, Drechsler,
Schüttingstraße.

Zu vermiethen auf Mai ein gr. Laden mit oder ohne Wohnung an der Staustraße. Näheres beim Rechnstllr. **Schmidt,** Poggenburg 3.

Ein **Cigarrenmacher** sucht ein Arbeitskabinet nebst Schlafgemach, am liebsten vorm Heil-Geist-Thor. Näheres im Cigarrenladen von

H. Renken, Heiligengeiststr.

Eine frische Sendung **Liebigs Fleischextract** ist eingetoffen **D. G. Lampe,** Langestr. 20.

Brabenders Haar-Restorer
giebt ergrautem Haare nach kurzem Gebrauche die frühere Farbe wieder.

Eau capillaire de Quinine
verhindert das Ausfallen der Haare und wirkt stärkend und belebend auf die Kopfnerven.

In **Oldenburg** allein bei **J. Courbet** Wwe.

Osternburg. Zu vermiethen: Umständehalber noch zum 1. Mai d. J. die gegenwärtig vom Herrn Secretair Hagena benutzte Wohnung an der Donnerschweerstraße, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst sonstigen Zubehörungen und Garten. **A. Bischoff,** Rstllr.

Zwischenahn. Kleesaat von Kleeseide gereinigt empfiehlt billigst **J. F. Gleimius.**

Zwischenahn. Prima **Leinsaat** in bekannter Güte empfiehlt **J. F. Gleimius.**

Prima Schinken!

werden von einem Hause in Belgien per Cassa zu kaufen gesucht. Franko-Offerten unter **B. W. 50** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Büttner & Winter** in Oldenburg.

Ziegelei zu Lintel. Sehr gute Dachpfannen, Röhrsteine und Flursteine, groß 28 qcm., eine fast neue Glasurmühle von feinstem Quarzsandstein verkaufe zu billigen Preisen. **C. Thorade.**

Ein einspänniges **Pferdegeschirr** mit Neusilberbeschlag ist **sehr billig** zu verkaufen.

Haarenstr. 6.

Tüchtige Rockarbeiter

auf Stück verlangt **W. Lenz** in **Leer.** Reise wird vergütet.

Zu verkaufen gute **Wildeshauser Saatkartoffeln.** Bürgerfeld, Feldstraße 61.

Club Frohsinn.

Dienstag, den 23. April (dritter Ostertag):

Grosser Ball

im Hotel zum Lindenhof. — Anfang präcise Abends 8 Uhr.
Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden. **D. D.**

Ohmsteder Krug.

Einem geehrten Publicum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich die Wirthschaft im „Ohmsteder Krug" übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine Gäste in jeder Hinsicht bestens zu bedienen, und halte die inzwischen neu restaurirten Wirthschaftsräume, gleichwie die schönen Gartenanlagen und die neue Kegelbahn zu fleißigem Besuche angelegentlichst empfohlen.

J. A. Siebels.

Vom Lindenhofe bis zur Cavallerie-Kaserne hat ein Soldat seine **Cylinder-Uhr** verloren. Es wird um Abgabe beim Gastwirth Hinners, Osternburg, gegen eine Belohnung gebeten.

Zwischenahn. An beiden Ostertagen wird ein Dampfer fahren.

Feldhus & Steinfort.

Gute Rosinen pr. 1/2 Kilo **30** ₰. Täglich frischer Gest. **Aug. Willers,**
Achternstr. 31.

Osternburger

Schützen- Verein.

Das diesjährige **Schützenfest** wird am Sonntag, den 7. und Montag, den 8. Juli abgehalten, worauf Buden- und Carroussell-Besitzer mit dem Bemerken aufmerksam gemacht werden, daß die öffentliche Verpachtung der Plätze am Mittwoch, den 3. Juli, Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle stattfindet. Anfragen sind an den Vorstand zu richten.

Osternburg b. Oldenburg, 30. März 1878.
Der Vorstand.

Oldenburg.

Schützen- Verein.

Dienstag, den 23. April 1878.
(3. Ostertag).

Letzte Winterparthie.
Concert und Ball.
Anfang 7 1/2 Uhr Abends.
Die Direction

Oldenburg.

Schützen- Verein.

Das diesjährige **Schützenfest** findet am **4. und 5. August** statt. Die Direction.

Kampfgenossen-Verein zu Oldenburg.

Donnerstag, den 25. April 1878:

6. Stiftungsfest

im Saale des Ziegelhofes.
Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Das Fest-Comitée.

Rastede.

Zum Grafen Anton Günther.

Am 2. Ostertage:

Ball für Jedermann.

Anfang 4 Uhr.

Zwischenahn. Am 2. Ostertage:

Große Tanzparthie,

wozu ergebenst einlade. **E. F. Oltmanns.**

Brockhof. Am 2. Ostertage:

Vogelschießen.

J. D. Oltmanns.

Donnerschwee. Rothenhause.

Am 2. Ostertage: **Tanzparthie,** wozu freundlichst einladet **B. Wempe.**

Fünfter

Protestantischer Vortrag.

Mittwoch, den 24. April, 7 Uhr, im großen Casino-Saale.

Pastor Lohse aus Brake:
Die Bedeutung der Bibel für die Erneuerung des religiösen Lebens.

Billets à 75 ₰ in den Buchhandlungen und an der Casse.

Zum grünen Hof.

Am **1. Ostertage,** in meinem jetzt vergrößerten und schön eingerichteten **Salon,**

Großes Concert,

ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91.
Anfang 4 Uhr. Entrée 30 ₰.

Am 2. Ostertage: Großer

Einweihungs-Ball.

Mit verstärktem Orchester.
Hiezu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

Rastede. Am 24. April findet in meinem Hause am Marktplatze **Wirthschaft** und großes **Tanzvergnügen** statt. **J. Seghorn.**

Etzhorn.

Am 2. Ostertage:

BALL,

wozu freundlichst einladet **H. Hanken.**

Nadorst. Am 2. Osterstage:

BALL,

wozu freundlichst einladet **Joh. Wetjen.**

Specken. Am 2. Ostertage:

Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet **H. Kapels.**

Ammerländischer Hof.

In Folge der Einquartirung fallen die Tanzparthien vorläufig aus.

D. Henjes.

Aschhauserfelde. Am 2. Ostertage:

Kaffeeball,

wozu freundlichst einladet **J. Rohje.**

Hartenstroth. Am 2. Ostertage:

Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet **J. Bremer.**

Ekern. Am 2. Ostertage:

Kegelparthie

und Abends

BALL,

wozu freundlichst einlade. **H. Krüger.**

Rostrup. Am 2. Ostertage:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Fr. Hanken.**

Nadorst. Am 2. Ostertage:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **H. Hellbusch.**

Zwischenahn.

„Zum grünen Hof."

Am 2. Ostertage:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **J. G. Lüschen.**

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg